Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1996-1997)
Heft: 1

Artikel: Kein Ruhestand
Autor: Tschudi, Hans Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843318

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bereich konzeptionell neu überarbeitet. So führen wir heute diese Kurse entweder in eigener Regie durch oder in Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen durch. Inhaltlich sind die Kurse so gestaltet, dass sie zwar keine Patentrezepte, aber doch zumindest einige Antworten und Anregungen auf Fragen geben, mit denen sich Menschen vor ihrer Pensionierung beschäftigen. Die häufigsten Themen sind: Informationen zur AHV und Pensionskasse, Rechtsfragen, Prävention, Ernährung, Hobbies, Anregungen zu Sinn- und Wertfragen, Veränderungen im gewohnten Lebensrhythmus und die neue Zeiteinteilung, Veränderungen in der Partnerschaft, Familie und Freundeskreis und einiges mehr. Wir legen zudem sehr viel Wert auf den Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. So finden immer wieder Kleingruppengespräche statt, in denen persönliche und allgemeine Fragestellungen besprochen werden können. An den Seminaren wird aber nicht nur gesprochen, auch sportliche Einlagen wie Fitness und Bewegung, sowie kreative Formen des Austausches, wie etwa der Hobbymarkt, das gemeinsame Kochen, usw. werden genutzt. Denn etwas ganz wesentliches an den Seminarien scheint uns, dass sie ein Ort der Begegnung sind. Hier bietet sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, Menschen kennenzulernen, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden.

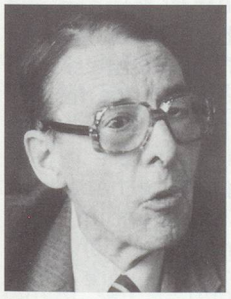
Dr. Markus Leser
Pro Senectute Basel-Stadt

Älterwerden

Solange wir leben, werden wir älter – an und für sich eine banale Aussage. Aber ist es nicht so, dass man sich in jüngeren Jahren kaum Gedanken über das stetige Älterwerden macht? Je älter man aber wird, desto bewusster erlebt man diesen Vorgang. Wir sind es gewohnt, Älterwerden als zunehmenden Verlust von Fähigkeiten wahrzunehmen. Und wenn wir gar von den «Alten» reden und jene meinen, die nicht mehr im Arbeitsprozess stehen, so denken wir erstaunlich schnell an nachlassendes Gedächtnis und Gebrechlichkeit – als ob Altern in der Tat nichts anderes wäre als ein permanenter Verlust körperlicher und geistiger Fähigkeiten. Weil aber die Menschen heute nicht nur länger leben, sondern im Durchschnitt länger gesund und aktiv bleiben, sind herkömmliche Kriterien, wie beispielsweise die Pensionierung, für die Definition von Alter fragwürdig geworden. Jugend und Alter lassen sich nicht mehr starr gegeneinander abgrenzen. Eines ist sicher, die Bedingungen des Alterns und des Altwerdens haben sich grundlegend geändert. Das Alter ist gewissermassen jünger geworden. Die Unterschiede zwischen den Lebensaltern haben sich verwischt. Das kalendarische Alter ist eine relative Grösse, und individuelle Unterschiede zählen weit mehr als der Jahrgang. So gibt es immer mehr Seniorinnen und Senioren, die im Älterwerden nicht primär den Verlust von Fähigkeiten sehen. Vielmehr möchten sie die Chance nutzen, ihre neugewonnenen Freiheiten gezielt um- und einzusetzen.

Akzent hat es nun interessiert, wie einige in Basel bekannte Persönlichkeiten ihre Zeit nach der Pensionierung gestalten. Ist für sie tatsächlich ein Lebensabschnitt angebrochen, in welchem die Pflege von persönlichen Interessen Vorrang hat? Oder wurde der Beruf zur Berufung, so dass von einer Pensionierung im herkömmlichen Sinne nicht gesprochen werden kann? So unterschiedlich die Stellungnahmen ausgefallen sind, eines haben sie alle gemeinsam: Älterwerden heisst nicht, sich zurückzuziehen, sondern nach wie vor sein Leben aktiv zu gestalten.

Kein Ruhestand



Prof. Dr.
Hans Peter Tschudi

In meiner 25jährigen Amtszeit als Präsident der Schweizerischen Stiftung Pro Senectute habe ich in zahlreichen Vorträgen und Ansprachen betont, dass geistige und körperliche Aktivitäten für das Wohlbefinden im Alter unerlässlich sind. Nur sie können zu einer erfüllten dritten Lebensstufe führen. Ich bemühe mich, meine Ratschläge selber zu befolgen. Nach meinem Rücktritt aus dem Bundesrat habe ich mich zwar aus der aktiven Politik zurückgezogen, jedoch mich zwei Aufgabengebieten gewidmet. Ich habe meine frühere Tätigkeit als Hochschuldozent für Arbeits- und Sozialversicherungsrecht wieder aufgenommen, und ich habe mich gemeinnützigen Werken zur Verfügung gestellt (Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Schweizerisches Rotes Kreuz, Pro Senectute etc.). Als ich nach Vollendung des 70. Altersjahres die Lehrtätigkeit an der Universität Basel und Bern aufgeben musste, habe ich mich auf die Ausarbeitung wissenschaftlicher Publikationen konzentriert. Die gemeinnützigen Organisationen haben mich zum Ehrenmitglied ernannt, so dass ich noch Mitberaten kann, jedoch keine festen Verpflichtungen mehr zu erfüllen habe. So habe ich auf das Ende des 8. Lebensjahrzehnts meine Tätigkeiten reduziert, doch kann man auch jetzt nicht von einem Ruhestand sprechen. Ich habe stets Verpflichtungen übernommen, ohne einem Stress zu unterliegen.
Ich bin mir bewusst, dass Wissenschafter im Alter privilegiert sind, weil es ihnen nicht an interessanten Problemen mangeln wird. Doch stehen allen Betagten sinnvolle Arbeitsmöglichkeiten offen. Ich erinnere vor allem an die dringenden Aufgaben für die Gleichaltrigen. Bekanntlich fehlt uns genügend Personal für die Betreuung der wachsenden Zahl von Senioren. Darum sollen die Angehörigen der älteren Generation untereinander solidarisch sein und möglichst viele Aufgaben selber erfüllen. In der Familie, im Bekanntenkreis und in der Nachbarschaft können die Betagten einander besuchen und damit die schwere Gefahr der Vereinsamung bannen, sie können vielfältige Hilfe- und Dienstleistungen übernehmen. Das Ausmass der zu bewältigenden Aufgaben ist eher zu gross. Langeweile und Beschäftigungslosigkeit dürfen darum für die ältere Generation keine Probleme bilden. Die erwähnten Tätigkeiten sind eine Bereicherung für die Betagten, die Hilfe leisten, und gleichzeitig ein wichtiger Dienst für die Allgemeinheit.

Prof. Dr. Hans Peter Tschudi